

# NEUF FRICKTALER ZEITUNG

DIENSTAG | DONNERSTAG | FREITAG

**Ambitioniert**  
Luca Guarda  
hat seinen  
Weg gemacht.  
*Seite 2*



**Im Aufbau**  
Die ersten Hanfpflanzen  
sind in Frick  
eingetroffen.  
*Seite 5*

**Andere Prioritäten**  
Die Neugestaltung der  
Rheinfelder Hermann-  
Keller-Strasse verzögert  
sich. *Seite 7*

**Geht der Höhenflug  
weiter?**  
Der TV Möhlin kann  
die Tabellenführung  
übernehmen. *Seite 12*

## SALZIGES

### Liebe in Zeiten des Corona

Sachen gibt es: Kaum sucht das vermaledeite Coronavirus die Schweiz heim, bekommen viele Leute hierzulande Heissunger auf Büchsenravioli. Jedenfalls waren entsprechende Konserven in zahlreichen Läden ausverkauft. Seltsam. Wenn ich krank bin, dann verzichte ich auf Büchsenfutter. Wenn ich gesund bin, sowieso. Lieber nage ich an einer Tafel Schokolade.

Als ich ein Kind war, gab es bei uns zu Hause allerdings auch Ravioli aus der Büchse — aber nur, wenn die Frau Mama auf Reisen ging und der Herr Papa das Kochen übernehmen musste. Mein Vater hatte viele Stärken, aber der Umgang mit Herd, Pfannen und Lebensmitteln gehörte definitiv nicht dazu. Das erklärt vielleicht auch, weshalb er die Ravioli regelmässig versalzen hat. Etwas, das in der Fachwelt eigentlich als unmöglich gilt. Mit genügend Reibkäse, einem Krug Himbeersirup und Glacé zum Dessert liess sich das Problem aber aus der Welt schaffen. Wir haben uns jedenfalls nie über die Kochkünste des Papas beschwert.

Es ist schon seltsam: Während des Schreibens dieser Zeilen bekomme ich plötzlich eine schier unbändige Lust auf Ravioli aus der Dose. Ob ich mich wohl mit irgendwas angesteckt habe?

DER SALZSTREUER  
[salzstreuer@nfz.ch](mailto:salzstreuer@nfz.ch)



## Beziehungsstatus: «echt schwierig»

Wenn Paare an ihre Grenzen stossen

Die ökumenische Paarberatung, die eine Anlaufstelle in Rheinfelden betreibt, registriert rund jeden zweiten Tag eine Neuanmeldung.

Ronny Wittenwiler

FRICKTAL. Die ökumenische Paarberatung besteht seit vierzig Jahren. Das ist länger, als manche Ehe hält. 1980 auf Initiative von römisch-katholischen und reformierten Kirchgemeinden in den Bezirken Rheinfelden, Laufenburg und Brugg gegründet, ist sie Anlaufstelle für Menschen in Beziehungskrisen. «Die Palette reicht vom Zwanzig- bis Achtzigjährigen», sagt Margrit Schmidlin: «Verheiratete, solche, die im Konkubinat leben, getrennt oder geschieden sind, andere leben in Patchworkfamilien.»

### «Wir sind keine Theologinnen»

Schmidlin teilt sich mit Cora Burgdorfer ein Pensum von 140 Stellenprozenten. Die Psychologinnen empfangen ihre Klientel jeweils in Brugg und am Fricktaler Sitz in Rheinfelden beim ehemaligen Coop-Gebäude an der Bahnhofstrasse. «Ab und an nehmen auch lesbische Paare eine Beratung in Anspruch. Homosexuelle Menschen sind aber eher die Ausnahme», sagt Burgdorfer. Die Beratungsstelle steht allen Erwachsenen offen, unabhängig von sexueller Orientierung, unabhängig ebenso von Religionszugehörigkeit. «Wir sind Paartherapeutinnen und Psychologinnen und keine Theologinnen», sagt Margrit Schmidlin. Die Arbeit derweil, ob mit Tiefgläubigen oder Atheisten, geht den bei-



Beziehungskrisen: Wenn einstige Leidenschaft nur noch Leiden schafft.

Foto: zVg

den nicht aus. Das zeigt ein Blick in die Statistik. Noch liegt der Jahresbericht 2019 nicht vor, jener aus dem Jahr 2018 zeigt: Über 680 Konsultationen wurden an den beiden Standorten Brugg und Frick durchgeführt. «Wir verzeichnen rund jeden zweiten Arbeitstag eine Neuanmeldung», sagt Margrit Schmidlin.

### Scheidungen im Alter

Nicht bloss Paare suchen die Beratungsstelle in Rheinfelden auf. Burgdorfer: «Viele kommen allein. Weil der Partner zuerst gar nicht will. Andere kommen allein und aus Verzweiflung, weil sie eine Affäre be-

gonnen haben und nicht mehr wissen, wie sie aus dieser Situation wieder herauskommen.»

Die NFZ hat die beiden Paarberaterinnen zu einem längeren Gespräch in Rheinfelden getroffen. Zutage kam, was vielleicht wenig überrascht: «Trennungen, egal nach wie vielen Jahren Ehe, machen immer weh. Meistens gibt es einen, der nicht mehr will, ein anderer ist im Elend.» Zutage kam, was womöglich wenig bekannt ist: «Achtzehn Prozent aller Scheidungen erfolgen erst nach der silbernen Hochzeit.» Die eigenen Kinder draussen, plötzlich pensioniert, da würden sich viele die

Frage stellen, was sie mit dem Rest ihres Lebens noch anstellen wollen. «Von vielen Frauen geht dieser Schritt aus. Männer leben meistens länger mit einer Situation, in der sie nicht mehr zufrieden sind», sagt Burgdorfer. Die Frage, ob sie bei ihrer Klientel manchmal zum Schluss komme, dass getrennte Wege doch besser wären, beantwortet sie so: «Wir sind neutral und geben nie Empfehlungen ab. Wir versuchen, mit den richtigen Fragen und Hinweisen dazu beizutragen, dass Probleme gelöst werden.»

Interview auf Seite 3

## «Wir hängen den Braukessel an den Nagel»

Der Verein Flösserbräu beendet die Bierproduktion

Etwas mehr als zehn Jahre gehörte das Hottwiler Flösserbräu, insbesondere bei Veranstaltungen im Mettauertal, zur beliebten Erfrischung. Nun stellen die Hobbybrauer den Betrieb ein. Der letzte Sud wurde für das Theater Hottwil angesetzt.

Susanne Hörth



Das ehemalige Hottwiler Michhüsli diente als Braulokal. Foto: zVg

HOTTWIL. Gute Freunde treffen sich gerne mal zu einem Bier. Ein solches Treffen war es auch, bei dem ein paar Freunde in Hottwil beschlossen

haben: «Wir brauen unser Bier selbst.» Die Männer gründeten den Verein Flösserbräu. Im Milchhüsli, wo einst die Bauern die Milch abga-

ben, wurde ab 2009 experimentiert, verfeinert, geflucht, gelacht, abgefüllt, etikettiert und selbstverständlich mit dem selbstgebrauten «Flösserbräu» angestossen. «Prost» tönte es mit diesem Erzeugnis schon bald einmal an diversen Anlässen im ganzen Tal. Erhältlich ist das Bier zudem im «Bären» in Hottwil, im Wiler Volg sowie auf dem Campingplatz in Wil. Nun stehen die Anlagen wie etwa ein «Braumeister 200 Liter», eine Abfüllvorrichtung, eine Etikettiermaschine und anderes still, beziehungsweise zum Verkauf.

«Wir haben ein letztes Mal den Sud für die anstehenden Aufführungen des Theaters Hottwil angesetzt»,

geht Oliver Kalt, einer der Bierfreunde, auf das Ende der Hobbybrauerei «Flösserbräu» ein. Der Verein bleibt bestehen, dient der gemütlichen Kameradschaft, aber nicht mehr der zeit- und arbeitsintensiven Braukunst. «Dafür mangelt es uns zunehmend an Ressourcen.»

### Die Belastung wurde zu gross

Das aufwändige Hobby mit Familie und Beruf unter einem Hut zu bringen, gestaltete sich für die sechs Freunde zusehends schwieriger. Restaurant, Laden und Campingplatz beliefern zu müssen, habe für zusätzlichen Druck gesorgt. «Es wurde mehr und mehr zur Belastung,

die Freude ging etwas verloren.» Es sei nie das Ziel gewesen, zu wachsen. «Wir wollten stets klein und überschaubar bleiben.»

Auch wenn jetzt die Anlagen inklusive der Gärfässer verkauft werden, so schliesst Oliver Kalt nicht aus, dass die «Bierfreunde» plötzlich wieder in Experimentierlaune verfallen. «Dann kaufen wir uns halt einfach eine kleine Anlage.» Aber jetzt, er lacht: «hängen wir den Braukessel symbolisch an den Nagel.» Für das noch in genügenden Massen vorhandene Desinfektionsmittel konnte mit den Spilleuten Hottwil ein dankbarer Abnehmer gefunden werden.